

09.11.2015

Autor:

Dr. Nikos Förster, LLH-Marktinformation, nikos.foerster@llh.hessen.de

Wie geht es weiter an den Futtermittelmärkten?

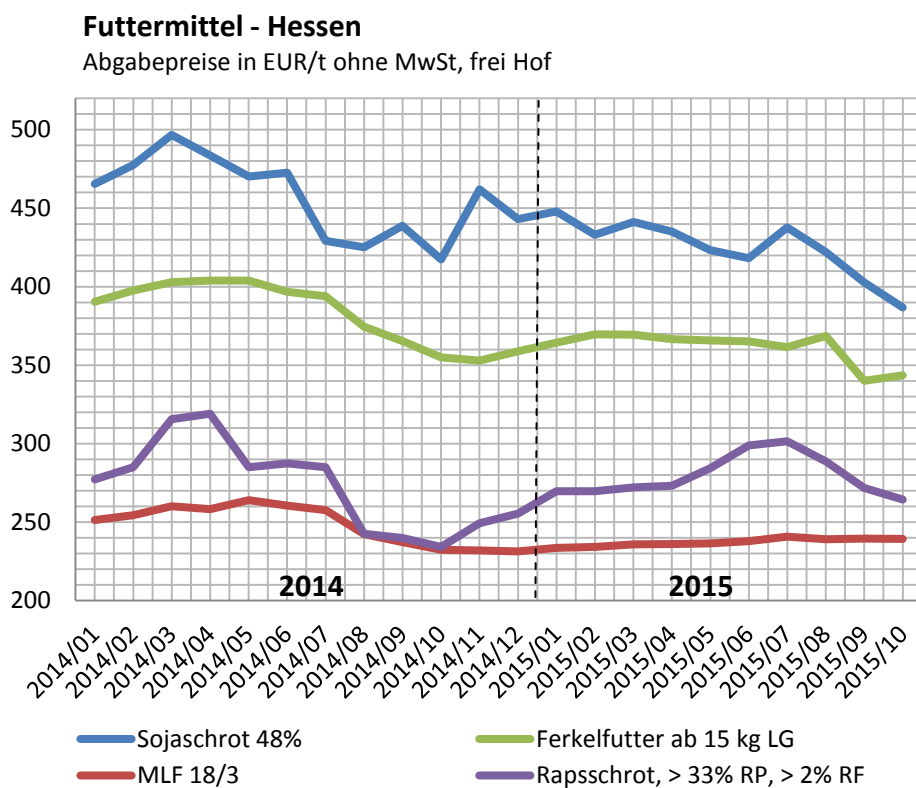
Wie der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT) mitteilte, wurden im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2014/15 in Deutschland etwa 24,2 Mio. t Mischfutter produziert. Demzufolge zeichnet sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum 2013/14 ein **leichter Produktionsrückgang** von -0,3 % ab. Mengenmäßig fiel der Absatzrückgang beim Rindermischfutter mit -2,3 % am deutlichsten aus. Demgegenüber stieg die Produktion von Legehennenmischfutter sogar um 4,3 % auf 2,31 Mio. t, der Teilmarkt für Schweinemischfutter verharrte mit einem Plus von +0,3 % (9,90 Mio t) hingegen etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Bei dieser Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass die Einsatzmengen in räumlicher Hinsicht bundesweit variieren. Während z. B. der Absatzrückgang in Süddeutschland besonders stark ausgeprägt war, registrierte der DTV in Ostdeutschland eine Zunahme des Mischfutterabsatzes. Allgemein lässt sich seit Jahresbeginn eine **Tendenz hin zu geringeren Einsatzmengen** an Mischfutter beobachten, was im Wesentlichen damit zu erklären ist, dass sich sowohl die Milchwirtschaft als auch die tierischen Veredelungsmärkte aktuell in einer angespannten Lage befinden. Darüber hinaus können viele Betriebe aufgrund einer guten Eigenversorgung beim Grundfutter auf Fremdbezug weitestgehend verzichten.

Für die Preisentwicklung am Futtermittelmarkt sind zwei Basiskomponenten entscheidend: (1) die Nachfrage und (2) die Angebotsmenge. In Deutschland ist die **Nachfrage** nach Futtermitteln laut DVT momentan leicht rückläufig. Weltweit geht der IGC in seiner letzten Schätzung von ungefähr 878 Mio. t Getreide aus, die voraussichtlich im Wirtschaftsjahr 2015/16 für Futterzwecke benötigt werden. Dies würde in etwa dem Vorjahresniveau 2014/15 (879 Mio. t) entsprechen. Allerdings ist unklar, wie hoch die Importe Chinas, als einer der größten Abnehmer von Proteinfuttermitteln, in den kommenden Monaten ausfallen werden. Der Berichterstattung einschlägiger Fachzeitschriften zufolge, geht die Republik China aktuell von einem signifikant steigenden Soja-Importbedarf aus. Mit rund 79 Mio. t ist China weltweit der größte Importeur von Sojabohnen. Selbst im Falle einer anziehenden Nachfrage aus China ist gleichwohl eher nicht mit großen Preissprüngen am Futtermittelmarkt zu rechnen. Angesichts der **komfortablen Versorgung** mit Futtergetreide und Ölsaaten ist die Rohstoffverfügbarkeit in der Futtermittelindustrie im Wirtschaftsjahr 2015/16 als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Im USDA-Bericht vom 09.10.15 rechnen Experten vor dem Hintergrund einer Rekordernte in Brasilien bereits mit einer Welt-Sojaproduktion in Höhe von 320 Mio. t (Vj: 319 Mio. t). Es darf an dieser Stelle aber nicht unerwähnt bleiben, dass

die Weltmaiserzeugung mit voraussichtlich 970 Mio. t trockenheitsbedingt deutlich hinter dem Vorjahresniveau (Vj: 1011 Mio. t) zurückbleibt. Von einer Mangelversorgung kann dennoch nicht die Rede sein: Laut IGC erreichen die **Lagerbestände** weltweit momentan den höchsten Stand seit 29 Jahren. Mit Blick auf die zukünftige Mengenverfügbarkeit müssen allerdings mögliche Auswirkungen des Wetterphänomens „**El Niño**“ in die Überlegungen mit einbezogen werden. Wetterextreme in Gestalt von Starkniederschlägen und Trockenheit könnten in den kommenden Monaten maßgeblichen Einfluss auf die Erntemengen nehmen. Es ist daher nicht garantiert, dass die vom USDA im Frühjahr 2016 erwarteten Rekordernten in Südamerika auch tatsächlich eintreten.

Am Futtermittelmarkt sind die **Preise** angesichts der moderaten Nachfrage und komfortablen Versorgungssituation in den vergangenen Wochen z. T. kräftig gefallen. Zwar tendierten die Börsen zuletzt etwas fester; an den Kassamärkten der Veredelungsregionen wurden diese Signale aber nicht in höhere Preise übersetzt. Sojaschrot (48 % RP) kostet in Hessen mit 387 EUR/t aktuell etwa 12 % weniger als noch im Monat Juli dieses Jahres, Ferkelfutter (ab 15 kg LG) mit 343,5 EUR/t rund 5 %. Auch beim Rapsschrot (33 % RP) lässt sich in diesem Zeitraum ein Preisrückgang von ungefähr 12 % beobachten. Demgegenüber ist der Preis für Milchleistungsfutter (18/3) mit 239 EUR/t weitestgehend stabil geblieben.

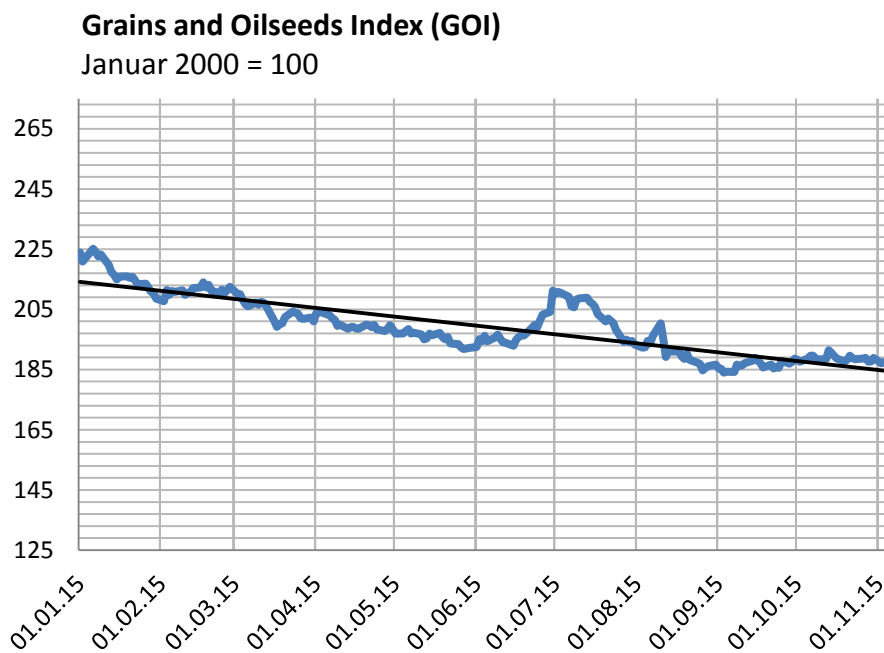
Abb. 1: Preisentwicklung ausgewählter Futtermittel in Hessen



Quelle: LLH, Stand 09.11.2015.

Die Mühlen sind für das laufende Jahr – zumindest im vorderen Bereich – sehr gut versorgt. Der Handel konzentriert sich an den Terminmärkten auf die vorderen Positionen, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass Käufer auf fallende Preise spekulieren. Angesichts der zu erwartenden Rekordernten in Südamerika ist dieses Szenario durchaus plausibel. Auch eine Chartanalyse des **Grains and Oilseeds Index (GOI)** spricht im Rahmen der Trendprognose für ein leicht rückläufiges, allenfalls stagnierendes Preisniveau. Allerdings bleiben die Unsicherheiten bezüglich der Auswirkungen von „El Niño“, dessen Folgen zum gegenwärtigen Zeitpunkt meteorologisch nicht vorhersagbar sind.

Abb. 2: Entwicklung des Getreide- und Ölsaatenpreisindex



Quelle: IGC, <http://www.igc.int/en/grainsupdate/igcgoi.aspx> [09.11.2015].